

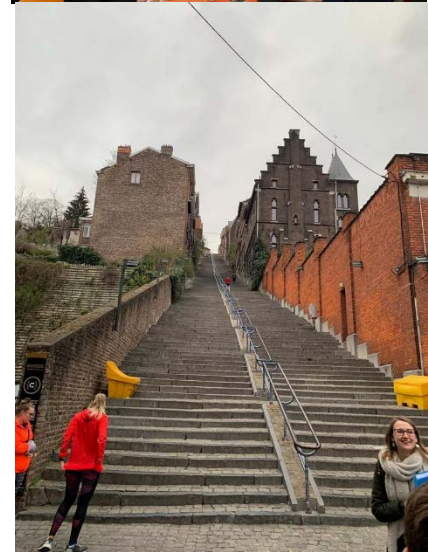
Businet EU Moot Court 2019 in Lüttich, Belgien

Jeder Studierende der Rechtswissenschaften fragt sich im Laufe seines Studiums mal, ob man in einem Prozess genau das anwendet, was man in den Vorlesungen lernt. Müsste ich den Sachverhalt noch einmal wiederholen? Müsste ich dem Gericht Definitionen aufsagen? Müsste ich auch immer Subsumtionen bilden? Um genau diese Fragen dreht es sich im Businet EU Moot Court. Es handelt sich hierbei um einen Wettbewerb zwischen mehreren Hochschulen, deren einen Fall jeweils aus der Sicht einer Prozesspartei vertreten. Um tiefe Einblicke in das Prozessleben zu erlangen, gewähren das Erasmusförderungsprogramm sowie der Fachbereich 3 der HTW Berlin einen Zuschuss für die teilnehmenden Studentinnen.

Bevor wir jedoch unsere Exkursion in Lüttich antraten, sind einige von uns ein paar Tage früher angereist, um die Hauptstadt Belgiens sowie das Zentrum der EU zu erkunden - Brüssel. Die Tage nutzten wir, um uns Parlamentarium, Plenarsaal des EU-Parlaments sowie weitere Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Weiterhin nutzten wir auch die Möglichkeit, uns durch die belgischen Köstlichkeiten durchzuprobieren.

Der diesjährige Moot Court in der hübschen und historisch sehr gut erhaltenen belgischen Stadt Lüttich statt. Die Stadt liegt zentral in Belgien und ist gerade einmal 25 km von der niederländischen Stadt Maastricht entfernt sowie ca. 40 km von der deutschen Stadt Aachen. Liège, wie Lüttich auf Französisch genannt wird, ist eine multikulturelle Stadt, welche zusätzlich zu den kulturellen Einrichtungen wie das Theater oder die Oper auch eine Hochschule besitzt in der die Vorrunden des Moot Courts stattfanden. Die "HELMo" (Haute Ecole Libre Mosane) liegt zum einen im Herzen der Stadt und zählt zum anderen ca. 8.000 Studierende aus aller Welt. Als Student hat man dort die Möglichkeit seinen Bachelor- sowie einen Masterabschluss zu absolvieren.

Um jedoch in den Genuss der schönen Stadt Lüttich zu kommen, musste man sich für die Exkursion als Team qualifizieren. Im Dezember erhielten wir den zu bearbeiteten Fall. Wir hatten vier Wochen Zeit, um uns mit ihm auseinanderzusetzen, diesen auszuarbeiten und als Bewerbung einzureichen. Neben der uns aus den Vorlesungen bekannten Fallbearbeitung hatten wir noch ein weiteres Regelwerk, welches in die Vorbereitung eingeflossen ist.



In unserer Gruppe aus fünf Studentinnen teilten wir uns die Rolle des Applicants und des Defendants auf. Nachdem wir mit unseren Ausarbeitungen fertig waren, hatten wir diese an die Organisatoren des Businet EU Moot Court verschickt. Es kam eine rasche Antwort, nämlich die Bestätigung unserer Qualifizierung. Dann hieß es für uns, die Präsentationen mündlich vortragen zu üben.

Sowohl während der Bewerbungsphase als auch in der Phase danach war Herr Prof. Jaensch für uns da, um mit uns Schwierigkeiten durchzugehen und auch Feedback mitzugeben.

Nach unserer ersten Nacht in Lüttich ging es am nächsten Morgen auch gleich los. Am Dienstag und Mittwoch fanden die Vorrunden in den Räumlichkeiten der Hochschule von Lüttich statt. Für den ersten Tag standen uns drei Runden und damit drei verschiedene Gegner bevor.

Zunächst entschied eine Münze, wer auf Seiten des Klägers und des Beklagten vorträgt. Nachdem die Entscheidung getroffen war, hatten beide Teams noch fünf Minuten Vorbereitungszeit, um sich in die jeweilige Partei hineinzusetzen und eventuell offene Fragen innerhalb des Teams zu klären. Dann ging es mit dem Vortrag des Klägers los, wonach der Vortrag des Beklagten folgte. Jede Gruppe hatte hierfür zehn Minuten Zeit. Bei den Pleadings schrieben es die Regeln außerdem vor, dass jedes Teammitglied vortragen musste. Im Anschluss wurden beiden Teams wieder fünf Minuten Vorbereitungszeit für das Rebuttal gewährt. Im Rebuttal ging der Kläger zunächst auf die Behauptungen des Beklagten ein und widerlegte und entkräftete diese mit Argumenten. Nachdem die Klägerseite hierfür fünf Minuten Zeit bekam, folgte der Beklagte, der ebenso gegen die Argumente der anderen Partei Einwände erhob. Um wiederum auf die im Rebuttal geäußerten Argumente eingehen zu können, folgte nach einer erneuten fünfminütigen Vorbereitungszeit das Surrebuttal, wobei jedes Team wieder fünf Minuten Zeit erhielt. Beurteilt wurde unsere Leistung von einer Jury, die in der Regel aus zwei Personen bestand, welche Professoren von anderen Hochschulen waren. Gerade in der ersten Runde waren wir alle noch sehr aufgeregt. Diese legte sich aber schnell und von Runde zu Runde wurden wir selbstsicherer. Am Mittwoch traten wir dann noch einmal gegen unseren letzten Gegner an. Die Vorrunde ging damit zu Ende. Nach einer Pause wurden uns auch schon die Ergebnisse der Vorrunde mitgeteilt. Die Platzierung in der Vorrunde entschied, wer am nächsten Tag der erste Gegner in den Knock-Out Runden sein wird. Nach Bekanntgabe der Ergebnisse, folgte die Aushändigung des zweiten Falls.



Es war früher Nachmittag und wir hatten nun bis Donnerstagmorgen Zeit, den neuen unbekanntem Fall zu lösen. Aufgrund der knapp bemessenen Zeit war dies natürlich kein einfaches Unterfangen. Doch wir arbeiteten im Team, teilten uns die einzelnen Teile auf, um möglichst effizient zu arbeiten und hatten stets die Unterstützung von Prof. Jaensch, der uns Fragen beantwortete, Probleme mit uns gemeinsam löste und Feedback gab.

Ein arbeitsreicher Tag ging zu Ende und die Nacht war natürlich kurz. Nach dem Frühstück am Donnerstag gingen wir los. Diesmal allerdings nicht zur Universität, sondern in den Palais de Justice, in den Justizpalast. Dort erwartete uns ein großer, eindrucksvoller Gerichtssaal, in dem die Knock-Out Runden stattfinden sollten. In der Jury saß von nun an John, ein britischer Anwalt, der sich im Ruhestand befindet, jedoch noch die ein oder andere Entscheidung für den Moot Court trifft.

Die Plädoyers verliefen wie bereits in den Vorrunden am Dienstag und Mittwoch. Knock-Out bedeutet dass es für den Verlierer der Runde nicht mehr weitergeht und nur der Gewinner in die nächste Runde einzieht. So verlief der Tag von Runde zu Runde bis um 17 Uhr endlich das große Finale bevorstand. Wie bei Gericht trugen die Finalisten hierbei Roben. In diesem Jahr entschied das Team aus Antwerpen in Belgien die Veranstaltung für sich.

Der Businet EU Moot Court zeigte uns, wie wir die Theorie aus dem Studium auch in der Praxis einsetzen können. Insbesondere in einer Situation, die mit Zeitdruck und Stress verbunden ist. Dabei half uns vor Allem eines: Teamarbeit. Wir lernten, wie wichtig es ist innerhalb der Gruppe zu harmonisieren, um eine gute Performance zu liefern. Es war eine tolle Erfahrung gemeinsam vor Gericht stehen zu können und die Perspektiven von Applicant oder Defendant zu vertreten. Weiterhin wurde unser Wissen über Europarecht erweitert und wir konnten unser Englisch trainieren.

Aber auch freizeithlich wurde uns einiges geboten. So wurden wir in Form eines Opening Dinners begrüßt, bei dem wir die anderen Teams kennenlernten und die traditionelle Lütticher Küche probieren durften. Die Entdeckung der Traditionen wurde am nächsten Tag mit einer Stadtführung fortgesetzt. Dabei sahen wir zum ersten Mal das Gericht, in dem wenige Tage später die Endrunden ausgespielt wurden.



Die aufregende Woche endete in Form eines Closing Dinners in dem Theater von Lüttich wo wir nicht nur gutes Essen, sondern auch einen herrlichen Blick auf die Stadt ein letztes Mal genießen konnten.

Abschließend ist zu sagen, dass uns der Moot Court 2019 in Belgien zum einen unglaublich viel Spaß gemacht hat, da wir als Team sehr harmoniert haben und zum anderen, dass wir am Ende dieser Woche mit vielen neuen Erfahrungen nach Hause gefahren sind. Solch ein Moot Court gibt uns Studierenden die Möglichkeit das Erlernte der vergangenen Semester abzurufen und anzuwenden. Außerdem hat man die Möglichkeit aus sich herauszukommen und sich gegenüber anderen durchzusetzen; um seine Meinung zu vertreten. Der Fakt, dass das ganze Geschehen auch noch auf Englisch abgehalten wird, scheint anfangs etwas einschüchternd, jedoch sollte man keine Angst haben. Uns ist aufgefallen, dass je mehr Englisch wir gesprochen haben und desto öfter wir auch unsere "Pleadings" auf Englisch hielten, umso selbstbewusster und sicherer wurden wir. Dies gilt nicht nur für unser Auftreten, sondern auch für unsere sprachliche Ausdrucksweise. Es lohnt sich also am nächsten Moot Court teilzunehmen, welcher 2020 in Madrid stattfinden wird.

Wir möchten uns nun zum Schluss ganz herzlich bei Herrn Professor Jaensch bedanken, welcher uns während der ganzen Zeit sehr gut betreut und uns auch immer wieder aufgemuntert hat sowie konstruktiven Vorschlägen gab, wenn es einmal nicht so gut lief. Auch während der Vorbereitungszeit konnten wir immer auf ihn zählen, falls wir Fragen bezüglich des Falles hatten.

Ein großes Dankeschön geht ebenso an die Organisatoren der Businet Law Group, welche es uns Studenten ermöglichen solch eine tolle Erfahrung zu machen.



Lilly, Anja, Katrin, Julia & Jule